

Bedürftige unterstützen. Gottes Wohltaten weitergeben an andere

O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit

Sehen Sie noch vor sich den Lichterglanz des Heiligen Abends? Hören Sie noch die wunderbare Musik der Gottesdienste aus der heiligen Nacht? Erinnern Sie sich an gutes Essen und Geschenke? So viel wurde uns erneut geschenkt an Weihnachten. Weihnachten für Weihnachten, Jahr für Jahr und Tag für Tag: Uns geht es gut hier in unserer Region. Im Vergleich mit sehr vielen anderen Menschen gehören wir zu den Begünstigten und Verschonten. Wir genießen einige Freiheit, einigen Frieden und einigen Wohlstand. „O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit“.

In allen Stücken reich

An die erste Gemeinde in der griechischen Hafenstadt Korinth schreibt Paulus: *Wie ihr aber in allen Stücken reich seid, im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allem Eifer und in der Liebe, die wir in euch erweckt haben, so gebt auch reichlich bei dieser Wohltat. Nicht als Befehl sage ich das; sondern weil andere so eifrig sind, prüfe ich auch eure Liebe, ob sie echt sei. Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um eurer willen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.*

Wenig materieller Reichtum

Nicht von äußerem Reichtum und nicht von äußerer Freiheit schreibt der Apostel Paulus. Wie auch, die Gemeindeglieder in Korinth bilden einen Querschnitt einer antiken Stadt. Dort lag der Anteil an Sklavinnen und Sklaven nach wissenschaftlichen Schätzungen bei 80 bis 90 Prozent der Gesellschaft. Humanismus ist in der Antike eher ein elitärer gedanklicher Prozess und keine gesellschaftliche Wirklichkeit. Es geht in der Gemeinde von Korinth eher nicht um Reichtum an materiellen Gütern. Trotzdem schreibt Paulus *Wie ihr aber in allen Stücken reich seid*. Dann zählt er sechs *Stücke*, sechs verschiedene Bereiche, auf.

Großer geistlicher Reichtum

Ihr habt Überfluss und seid reich, schreibt Paulus, *im Glauben, im Wort, in der Erkenntnis, in allem Eifer und in der Liebe*. Das spricht für sich. Ich beziehe seine Stichworte auf uns in unserer Zeit: Wir wissen, woran wir *glauben* und wem wir im Leben und im Sterben vertrauen. Wir leben aus dem *Wort* Gottes und pflegen untereinander das gute Wort. Wir lieben *Erkenntnis*: als folgerichtige, logische Gedanken, als wissenschaftsaffine Gesellschaft und als ein Grundwissen im Glauben. Wir sind *engagiert* in Haus und Familie, im Beruf, in einem Ehrenamt. Und wir leben *in der Liebe*: weil Gott uns zuerst geliebt hat, weil andere Menschen uns etwas zutrauen, weil „in Liebe“ den Hauptgrundsatz christlichen Lebens beschreibt. In all dem *habt ihr Überfluss und seid reich: im Glauben, im Wort, in der Erkenntnis, in allem Eifer und in der Liebe*. Was für ein großer geistlicher Reichtum. An Weihnachten erfahren wir diesen geistlichen Segen ganzheitlich. Am Christfest empfinden wir diesen geistlichen Überfluss besonders stark.

Lasst überfließen

Die Aufzählung des Apostels endet mit *so gebt auch reichlich bei dieser Wohltat*. Wörtlich „lasst es in dieser Wohltat (in dieser Gnade) überfließen“. Das Wort Wohltat steht für Barmherzigkeit, großzügige Spende, freiwillige Gabe, Gunsterweise, Gnade. Für die Worte „Wohltat“ und „Gnade“ steht dasselbe Wort im altgriechischen Brieftext. Gnade gleich Wohltat, und Wohltat gleich Gnade.

Überfluss für andere

Wenn etwas überfließt, dann reicht es auch für andere. Dann bekommen andere etwas davon ab. Was überfließt, ist nicht aufzuhalten. Es fließt und drängt und läuft über meinen eigenen Bereich hinaus. *So gebt auch reichlich bei dieser Wohltat*, schreibt Paulus, und er fährt fort: *Nicht als Befehl sage ich das; sondern weil andere so eifrig sind, prüfe ich auch eure Liebe, ob sie echt sei*. Wer zum Beispiel Weihnachtsgeschenke macht, wird nicht dazu genötigt, sondern schenkt freiwillig und aus eigenem Antrieb. Geschenke sind ein Zeichen der Liebe. Sie stärken den Zusammenhalt untereinander. Sie zeugen von einer lebendigen und guten Gemeinschaft. Geschenke zu befehlen, wäre widersinnig. Geschenke sind freiwillig und bemessen sich an den eigenen Vorstellungen und Möglichkeiten.

Freiwillig geben

Wenn wir also etwas von unserem *Glauben*, vom *Wort*, von der *Erkenntnis*, von unserem Engagement (*Eifer*) und von der *Liebe* weitergeben, sei es in Symbolen und Gesten, in Worten oder in Werken, dann

geschieht dies ganz und gar freiwillig, aus einer inneren Freiheit heraus. Mehr noch, wer selbst bis zum Überfluss beschenkt ist, will etwas geben und hat etwas zu geben.

Diakonisches Geben

So ist es auch beim diakonischen Geben. Wer in diesen Tagen Menschen, die es nicht so gut getroffen haben wie wir, diakonisch unterstützt – beispielsweise durch eine Spende –, gibt seine Gabe freiwillig, aus einer inneren Freiheit heraus. Dimension und Größe des Geschenks bemessen sich am eigenen Anspruch und an den eigenen Möglichkeiten. Wer mehr hat, hat mehr zu geben. Aber auch mittlere und kleinere Spenden bewirken in Summe viel. Jesus kehrt die Betrachtung sogar um: Vor Gott zählt das Wenige eines wenig begüterten Menschen mehr als das Viele. In der Erzählung vom Scherlein der Witwe lehrt Jesus: Mit ihrer kleinen Münze, ihrem kleinen verfügbaren Kapital, legt sie mehr in den Spendentopf, „in den Gotteskasten“, als alle Begüterten, die sehr viel einlegen. Kleines zählt in den Augen Gottes nicht weniger als Großes.

Wirkungen des Gebens

Etwas zu geben, stärkt die Verbundenheit zwischen Menschen. Wenn ein Mensch freiwillig gibt, erfährt er Lebenssinn und Bedeutung; er wird innerlich reich. Wer etwas empfängt, erfährt Teilhabe und Unterstützung. Die Stifter Gustav und Albertine Werner hatten besonders Teilhabe an Heimat, Bildung und Arbeit im Blick. Es kommt nicht darauf an, dass beide, Geberseite und Empfängerseite, sich kennen, im Gegenteil. Wenn sie sich nicht persönlich kennen, wird auf beiden Seiten das Gefühl persönlicher Abhängigkeit vermieden. Mehr noch, es hat einen besonderen Charme, unerkannt Gutes zu tun. In seiner Bergpredigt lehrt Jesus: „Wenn du aber Almosen gibst, so lass deine linke Hand nicht wissen, was die rechte tut, auf dass dein Almosen verborgen bleibe; und dein Vater, der in das Verborgene sieht, wird dir's vergelten.“ „Vergelt's Gott“ sagen oder hören, lesen oder schreiben wir manchmal.

Motive des Gebens

Es gibt es zahlreiche Motive des Gebens, und sie sind sehr verschieden. Häufige Motive sind folgende: „Mir ist viel anvertraut, ich habe viel empfangen; darum gebe ich aus Dankbarkeit.“ „Meine Liebe zu anderen ist (im Sinn von Paulus) ‚echt‘ und wirksam; sie drängt hinaus ins Leben; darum gebe ich aus Liebe, aus Nächstenliebe.“ „Nehmen füllt die Hände, Geben füllt das Herz; deshalb möchte ich Geberin oder Geber sein.“ „Ich möchte Gott etwas zurückgeben und an Bedürftige weitergeben von dem vielen; darum schenke, gebe und helfe ich aus meinem Überfluss heraus.“ „Eine diakonische Gesellschaft ist menschenfreundlich; sie hat unterstützungsbedürftige Menschen im Blick und hilft ihnen; ich will, dass niemand übersehen wird oder verloren geht. Leave no one behind.“ „Ich will Gemeinschaft leben und den Zusammenhalt stärken.“ „Ich möchte Verantwortung übernehmen für uns alle: für unser gemeinsames Leben auf dieser einen Welt.“ „Ich will Christus nachfolgen und Gottes Willen tun.“ „Weil Christus mich innerlich so himmlisch reich macht, will ich andere Menschen auch äußerlich hier auf Erden unterstützen.“

Christus arm um euretwillen

Zur Berufung auf Christus schreibt Paulus: *Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.* Was ist die Wohltat, die *Gnade Christi*? Worin wurde er *arm um euretwillen*? Christus verließ Gottes Thron und wurde Mensch, mehr noch: Er wurde als Mensch nackt geboren und wurde ein schutzbedürftiges Kind, ein Flüchtlingskind einer sehr jungen Mutter. Als Erwachsener ging er auf bedürftige, kranke und – sei es äußerlich, sei es innerlich – notleidende und aus der Gemeinschaft ausgeschlossene Menschen zu. Der Mensch Jesus von Nazareth teilte Mühen, Not, Einsamkeit und Armseligkeit der Menschen seiner Zeit. Nach kurzer Zeit öffentlicher Wirksamkeit starb er noch sehr jung mit ungefähr 30 Jahren, obwohl schuldlos, den schändlichen Sträflingstod am Kreuz. Das bedeutet *obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen*. Wäre der Sohn Gottes nicht arm geworden, wäre er nicht Menschensohn geworden, dann könnte er Menschen, bedürftigen Menschen aus allen Schichten, nicht nahe kommen.

Christus schenkt und macht reich

Paulus schreibt weiter: *auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.* Hier findet ein wunderbarer Wechsel statt: Der Sohn Gottes nimmt menschliche Armut an – und teilt göttlichen Reichtum aus. Er nimmt Sünder an und teilt Sündenvergebung aus. Er begleitet Menschen in Konflikten der Zeit und schenkt kraft seines Kreuzestodes Versöhnung mit Gott. Tut er dies rechtmäßig und wirksam? Ja, denn Gott selbst setzt Jesu Verkündigung, Jesu Weg und Jesu Wirken durch die Auferweckung Jesu von den Toten ins Recht. Die göttliche Auferweckung Jesu von den Toten wirkt als Beglaubigung des diakonischen Lebens Jesu. Darum wissen wir: Jesu Verkündigung und Wirken geschehen ganz und gar im Sinne Gottes des Allmächtigen. Es ist Gottes Wille, dass Jesus den Weg der Hingabe in Liebe geht, der engagierten Liebe gegenüber Gott und dem Nächsten. Was Jesus schenkt, kommt unmittelbar von Gott.

Weihnachten und Ostern, Krippe und Kreuz

Krippe und Kreuz gehören zusammen. Weihnachten und Ostern verweisen aufeinander. An Ostern bestätigt Gott vor aller Welt und aller Augen: „Das ist mein lieber Sohn; den sollt ihr hören!“ Von dem sollt ihr lernen. Dem sollt ihr nachfolgen. Der spricht nicht nur von Gott, sondern im umfassenden Sinn aus Gott und für Gott. Der erklärt Wesen und Wirksamkeit Gottes für alle verständlich. Jesus Christus zeigt deutlich und klar, dass Gott Liebe ist, Vergebung, Freiheit, Erlösung, Gemeinschaft, Licht, Leben, Gegenwart und Zukunft. Dass Gott alle Menschen liebt und den hingebungsvollen Weg der Liebe wählt.

Wirkungen Jesu Christi, des Sohnes Gottes

Martin Luther erklärt dazu: Christus schenkt und macht reich. Er nimmt Tod, Elend und Verdammnis auf sich und teilt „Leben, Heil und Seligkeit“ aus. An Weihnachten, das auch Christfest heißt, feiern wir: Unser Herr Jesus Christus, Sohn Gottes, ist auf die Welt gekommen. Er spricht jedem Menschen, der sich von ihm halten lässt, Frieden mit Gott, Leben, Heil und Seligkeit zu. Was Christus zuspricht, das teilt er kraft seines schöpferischen Wortes real aus. Diese Wohltat ist *die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet*. Martin Luther dichtet im Weihnachtslied:

*Er ist auf Erden kommen arm,
dass er unser sich erbarm
und in dem Himmel mache reich
und seinen lieben Engeln gleich. Kyrieleis.*

Engelsgleich im Himmel sein ist ein Bild für größten geistlichen Reichtum genießen. Wer größten geistlichen Reichtum genießt, hat beide Hände frei. Auch andere sollen in den Genuss des Segens Gottes kommen.

Als reich Beschenkte geben

Als reich Beschenkte, haben wir viel zu geben. Die Liebe Gottes in Jesus Christus öffnet unsere Augen, unsere Herzen und unsere Hände. Wer Gutes tun und spenden möchte, dem stehen viele Möglichkeiten offen. Eine davon ist die BruderhausDiakonie. Sie ist entstanden in der Not des 19. Jahrhunderts. Heute unterbreitet sie Teilhabeangebote in etwa zwanzig Stadt- und Landkreisen von Baden-Württemberg in den Bereichen Jugendhilfe, Altenhilfe, Behindertenhilfe, Sozialpsychiatrie sowie Arbeit und berufliche Bildung. Der größte Teil der diakonischen Arbeit ist gesetzlich refinanziert. Allerdings sind sowohl nicht regelfinanzierte Angebote als auch innovative Angebote und wirksame Hilfe in Notfällen bleibend auf Spenderinnen und Spender angewiesen. Die BruderhausDiakonie ist eine christlich-diakonische Stiftung bürgerlichen Rechts. Sie hat sich der Initiative Transparente Zivilgesellschaft angeschlossen.

Spenden staatlich gefördert

Als Deutsche leben wir in einem Staat, der das Engagement von Spenderinnen und Spendern fördert: Gespendetes Geld wird nicht versteuert. Beträge können steuermindernd geltend gemacht werden. Niemand soll große Scheine anonym spenden. Im Gegenteil, freiwillige Spenden werden staatlich gefördert. Entscheidung und Antrieb zu geben, kommen aus dem Inneren eines Menschen. Wer gibt, entscheidet selbst, wofür und wieviel. Für mich gehört zu Weihnachten, etwas von meinem Überfluss zu geben. Andere Menschen haben mir dies vorgelebt. Viele Menschen in unserer Gesellschaft pflegen eine Kultur des freiwilligen Gebens für Menschen mit Unterstützungsbedarf.

Aus Liebe geben

Hören wir abschließend noch einmal auf unser Bibelwort: *Wie ihr aber in allen Stücken reich seid, im Glauben und im Wort und in der Erkenntnis und in allem Eifer und in der Liebe, die wir in euch erweckt haben, so gebt auch reichlich bei dieser Wohltat. Nicht als Befehl sage ich das; sondern weil andere so eifrig sind, prüfe ich auch eure Liebe, ob sie echt sei. Denn ihr kennt die Gnade unseres Herrn Jesus Christus: Obwohl er reich ist, wurde er doch arm um euretwillen, auf dass ihr durch seine Armut reich würdet.* Krippe und Kreuz, Beschenkt-Werden und Weitergeben, Segen überfließen lassen auf andere Menschen, Gemeinschaft stärken, diakonisch denken und handeln – dies alles sind nach meiner Überzeugung Wirkungen von Weihnachten.

Gnade, Liebe, Gemeinschaft

Weihnachten schließt niemanden von Gottes Wohltat, von seiner Gnade, aus. Darum sei „die Gnade unsres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes mit euch allen“. Amen.

Die Bibel

Altes Testament:

Neues Testament: Zweiter Korintherbrief 8,7–9; Markusevangelium 9,7; 12,41–44; Matthäusevangelium 6,3–4; Galaterbrief 4,4–7; Zweiter Korintherbrief 13,14; Erster Johannesbrief 4,19

25. Dezember 2023

BruderhausDiakonie: <https://www.bruderhausdiakonie.de/unternehmen/die-bruderhausdiakonie/transparenz>
<https://www.bruderhausdiakonie.de/spenden-und-helfen>

Evangelisches Gesangbuch

Nr. 23: Gelobet seist du, Jesu Christ

Nr. 27: Lob Gott, ihr Christen alle gleich

Nr. 44: O du fröhliche, o du selige gnadenbringende Weihnachtszeit

Nr. 268: Strahlen brechen viele aus einem Licht

Nr. 341: Nun freut euch, lieben Christen g'mein

Nr. 597 (Württemberg): In Christus gilt (vierstimmig)

Wo wir dich loben, wachsen neue Lieder plus

Nr. 32: Ein Lied klingt durch die Welt

Nr. 73: Sage, wo ist Betlehem

Nr. 160: In Christus gilt nicht Ost noch West

Nr. 162: In Christus hat sich der Himmel

Nr. 210: Wenn die Armen, was sie haben

Pfarrer Prof. Dr. Bernhard Mutschler

Theologischer Vorstand der BruderhausDiakonie